

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Bestellungen 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Städtisch-Druckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile über deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 54.

Verstärk.
Nr. 29.

Sonnabend, den 8. Juli 1916.

Verstärk.
Nr. 29.

38. Jahrg.

Die englisch-französische Offensive.

Der fast unerträglichen Spannung, die in der letzten Zeit von Tag zu Tag noch zugenommen hatte, ist die Entladung, der drohenden Gewitterneigung das Gewitter selbst gefolgt. Während in den beiderseits anschließenden Abschnitten unseres rechten Flügels und Zentrums von Seiten des Feindes Artilleriefeuer-Ueberfälle und Ablenkungs- und Scheinangriffe stärkerer oder schwächerer Infanterieabteilungen stattfanden, die sämtlich abgewiesen worden sind, hat der eigentliche Angriff der englischen Hauptmacht und der ihr sekundierenden französischen Streitkräfte unserer Linie Comme-court-Jon gegolten. Die Frontbreite der in dichten Massen anstürmenden Angreifer, denen ein gewaltiges Trommelfeuer den Weg und die Schützengräben gebnet hatte, betrug also 40 bis 50 Kilometer. Außer Comme-court, wo unsere Stellung nicht nur zwischen Arras und Albert, sondern überhaupt auf unserem gesamten rechten Flügel am weitesten — im Durchschnitt 10 Kilometer — vortspringt, gaben die Abschnitte auf beiden Seiten des Sommeebennflusses Ancre und der Somme selbst die Ziele für den großen neuen feindlichen Durchbruchversuch. Schon jetzt kann man feststellen, daß sich unsere Feinde in ihren weitgehenden Erwartungen erheblich getäuscht haben. Die Erfolge, die sie diesmal vermöge ihres Granatenhagels und ihrer Uebermacht errungen haben, bleiben beträchtlich hinter den nicht allzu großen Erfolgen ihrer September-offensive im vorigen Jahre zurück. Das zeigt schon auf den ersten Blick die äußerst geringe Zahl der Gefangenen, die sie laut ihren eigenen Berichten gemacht zu haben behaupten. Sie erreicht im englischen Bereich nicht die Hälfte, im französischen nicht ein Viertel der damaligen Erfassungsziffern. Kleinlaut muß General Haig zugeben, daß seine Truppen eines großen Teils des (schon an sich nicht gerade bedeutenden) Raumes wieder verlustig gegangen sind. Besser scheinen sich die Franzosen geschlagen zu haben, die südlich der Somme ihren Stembereich hatten. Jedenfalls haben am ersten wie am zweiten Tage der Offensive unsere Stahlmauern zwischen Comme-court und La Boisselle der Sturmflut standgehalten. Zwischen La Boisselle und der Somme hatten die Engländer am ersten Tage einiges Gelände errungen, aber bereits für den zweiten Tag konnte unsere Heeresleitung melden, daß die Fortsetzung der feindlichen Offensive nördlich der Somme im allgemeinen keine Vorteile erreicht hat. Südlich der Somme wurde die Division, die den Abschnitt zu verteidigen hat, am ersten Tage auf die Niegstellung, am zweiten auf die zweite Stellung zurückgenommen. Von einem Durchbruch kann also keine Rede sein. Nur eine recht flache Einbeulung ist den Franzosen dort gelungen. Wir haben es mithin nur mit Erfolgen zu tun, die rein mechanisch zu Wege gebracht wurden. Mit außerordentlich schweren Verlusten werden diese vorübergehenden Vorteile bezahlt. An Zahl und an Moral geschwächt, werden beide Feinde sehr bald wieder einmal erkannt haben, daß deutsche Vaterlandsliebe und deutsche Zähigkeit, deutscher Heldennut unüberwindlich sind.

Die englisch-französische Offensive eine starke Schwächung des Biververbandes.

Paris, 5. Juli. Ueber die Vorbereitungen zur Generaloffensive wird der „Nat.-Ztg.“ von der russischen Grenze gebracht:
„Ausfolge Slowo“ berichtet über die englisch-französische Offensive aus London, daß die Vorbereitungen zu dieser Offensive schon über ein Vierteljahr in größter Ausdehnung unternommen worden sind. In allen größeren Ortschaften hinter der englischen Front sind ungeheure Munitionsberge aufgestapelt worden. Noch nie-

mals hat ein Heer für eine Offensive so ungeheure Munitionsvorräte erhalten, als sie für die englisch-französische Offensive bereit gestellt worden sind. Der Zentralammunitionspunkt für die große Angriffsbewegung ist Amiens. Es war unvermeidlich, daß die Deutschen von so großen Vorbereitungen Kenntnis erhalten haben. Sie dürften bereits seit sechs Wochen von dem großen Schläge unterrichtet gewesen sein. Die erste Phase der Generaloffensive der Entente wurde eingeleitet durch die russische Offensive, die zweite war die italienische Gegenoffensive, die dritte und vermutlich die stärkste ist die englisch-französische Offensive. Auch die Vorbereitungen der Armeen Ruropattin und Ewert dürften nicht übersehen werden. Die englische Offensive wird sich sehr schnell ausdehnen und in kurzer Zeit einen Breitenraum von 100 bis 150 Kilometer einnehmen. Wahrscheinlich wird dann die Angriffsfront noch verbreitert werden. Ungeheure militärische Werte stehen auf dem Spiele, aber auch die Frage des militärischen Prestiges, die möglicherweise später die wesentliche Weltpolitik bestimmen wird, hängt von dem Ausfall der Offensive ab. Man müsse damit rechnen, daß das Ende dieser Offensive auch eine starke Schwächung des Biververbandes an Menschkraft und Material mit sich bringen wird. Gelingt es nicht, dem Feind entscheidend zu schlagen, so kann ein feindlicher Vorstoß erfolgen, der sicherlich von der Verzweiflung des Feindes getrieben wird und dann möglicherweise die schwächsten Punkte treffen kann. Die Stunde ist jetzt doch ernst und kritisch.

Frankreichs Schicksalsstunde.

Paris durchlebt diese Tage in fieberhafter Erregung und mit einer Spannung, wie man sie noch nie gespürt, horcht alles auf die Ereignisse von der Front. Man ahnt: Von dem Ergebnis der neuen Offensive hängt die Entscheidung des Krieges zumindest für Frankreich ab. Frankreich ist am Ende seiner Kraft. Seine männliche Bevölkerung, von den sechzehnjährigen Kindern angefangen bis zu den Männern der höheren Lebensalter kämpft an der Front und verblutet. Das Ausherkte, was das Land an Menschenmaterial aufzubringen vermochte, ist geleistet und zur Offensive, die am 1. Juli begann, hat man die letzten Reserven zusammengegrafft und ins Feld gestellt. Mit den Engländern zusammen sollen zwei Millionen Mann auf dem nördlichen Teil der Gesamtfront den Deutschen gegenüberstehen, zwei Millionen, zu denen das erschöpfte Frankreich anscheinend einen unverhältnismäßig großen Anteil gestellt hat, einen großen auch die bunte Völkerwelt Afrikas, Australiens und Amerikas, über die England und Frankreich gebieten. Dazu hat die Entente in vielen vielen Monaten an Kriegsmaterial alles aufgehäuft, was in England, Frankreich und Amerika zu bekommen war. Milliardenwerte an Geschützen, Munition und den zahllosen anderen Werkzeugen der Vernichtung, die von der reichen technischen Phantastie erfunden wurden, wurden an der englisch-französischen Front zusammengetragen, um gegen den Feind verwendet zu werden. Wenn ein Unternehmen sorgfältig vorbereitet und an den sicheren Erfolg berechnete war, so ist es dieses — und dennoch zeigen schon die ersten Tage, daß es nicht so geht, wie es sollte und wie man in Paris und London sich gehofft hatte. Die Erfolge der ersten Tage, errungen nach einer sieben-tägigen Kanonade ohnegleichen, sind gering, viel zu gering für die Hoffnungen der Franzosen und Engländer. Die Blätter haben Mühe, zu beruhigen und neue Hoffnungen zu wecken. Aber in Frankreich ist der Pessimismus im Steigen begriffen. Man fürchtet, daß die Entscheidung nicht so fallen wird, wie sie fallen müßte, damit die Entente vom Endsiege sprechen

könnte. Man spürt, daß für Frankreich und sein Volk die Schicksalsstunde da ist — und die Beforgnis wächst.

„Friede im Oktober?“

Wie die Schweiz. Tel.-Ztg. meldet, stellte in der großen Zürcher Stadtratsitzung Stadtrat Hartmann den Antrag, die Erörterung der Frage des Wirtschaftsschlusses von der Tagesordnung zu streichen, da nach seiner Meinung das Ende des Krieges bis Oktober zu erwarten sei.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach, abgesehen von kleineren Erkundungsgeschäften, nur lebhafteste Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Die Zahl der in den letzten Tagen auf dem rechten Ancreufer unverwundet gefangenen Engländer beträgt 48 Offiziere, 867 Mann.

An der Front zu beiden Seiten der Somme sind seit gestern abend wieder schwere Kämpfe im Gange. Der Feind hat bisher nirgends ernste Vorteile zu erringen vermocht.

Auf dem linken Maasufer verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Auf dem rechten Ufer versuchten die Franzosen erneut mit starken Kräften, aber vergeblich gegen unsere Stellungen nordwestlich des Wertes Schaumont vorzudringen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die kurländische Küste wurde ergebnislos von See her beschossen.

Die gegen die Front der

Armeen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg

gerichteten Unternehmungen des Gegners wurden besonders beiderseits von Smorgon fortgesetzt.

Deutsche Fliegergeschwader warfen ausgiebig Bomben auf die Bahnanlagen und Truppenansammlungen bei Minsk.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen haben ihre Angriffstätigkeit auf der Front von Jirin bis südlich von Baranowitschi wieder aufgenommen. In zumeist sehr hartnäckigen Nahkämpfen wurden sie abgewiesen oder aus den Einbruchstellen zurückgeworfen. Sie erlitten schwerste Verluste.

Heeresgruppe des Generals von Liningen.

Beiderseits von Kostuchnowka, nordwestlich von Czartorysk und nordwestlich von Koltki sind Kämpfe im Gange. Ueber den Styr (westlich von Koltki) vorgebrungene russische Abteilungen werden angegriffen.

An vielen Stellen nördlich, westlich und südwestlich von Luck bis in die Gegend von Werben (nordöstlich von Berestezko) scheiterten alle mit starken Kräften unternommenen Versuche des Feindes, uns die gewonnenen Vorteile wieder zu entreißen. Die Russen haben, abgesehen von schweren blutigen Verlusten, an Gefangenen 11 Offiziere, 1139 Mann eingebüßt.

Bahnanlagen und Truppenansammlungen in Luck wurden von Fliegern angegriffen.

Armee des Generals Grafen von Boehmer.

Südlich von Barysz hatte der Feind vorübergehend auf schmaler Front in der ersten Linie Fuß gefaßt. Unsere Erfolge südöstlich von Muzacz wurden erweitert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von der Küste bis zum Ancre-Bach verstärkte

sich zeitweilig die Artillerietätigkeit. Im übrigen keine Veränderung.

Zwischen Ancre-Bach und Somme sowie südlich derselben wurde weiter gekämpft. Geringe Fortschritte der Engländer bei Trepval wurden durch Gegenstoß ausgeglichen. In einer vorgeschobenen Grabenlinie weiter südlich vermochten sie sich festzusetzen. Die Dorfstraße Hem im Sommetale wurde von uns geräumt. Vellon-Somterre nahmen die Franzosen, um Etrees fest zu besetzen.

Französische Gasangriffe verpufften ohne Erfolg.

Im Gebiet der Aisne versuchte der Feind vergeblich einen Angriff in schmaler Front südlich von Villedu-Bois, der ihn ernste Verluste kostete.

Links der Maas fanden kleine, für uns günstige Infanteriegefechte statt.

Rechts des Flusses wurden feindliche Vorstöße im Walde südwestlich der Feste Vouz ebenso zurückgewiesen, wie gestern am frühesten Morgen unternommene Wiedereroberungsversuche an der „Hohen Batterie von Danloup“. In den Kämpfen in Gegend des Wertes Schlaumont haben wir vorgestern 274 Gefangene gemacht.

Bei Chazelles (östlich von Luneville) kehrte eine deutsche Ertrundungsabteilung mit 31 Gefangenen und zahlreicher Beute in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Cambrai griff heute Morgen ein feindlicher Flieger aus geringer Höhe durch Bombenabwurf einen haltenden Lazarettzug an. 6 Verwundete wurden getötet.

Deftlicher Kriegschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg

Südöstlich von Riga sowie an vielen Stellen der Front zwischen Postawj und Wischnew sind weitere russische Teilangriffe erfolgt und abgewiesen.

Südöstlich von Riga wurden im Gefecht 50 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Kampf, der besonders in der Gegend von Gorodisch und südlich von Darowo sehr heftig war, ist überall zu unseren Gunsten entschieden. Die Verluste der Russen sind wieder sehr erheblich.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Die Gefechte bei Kostuchnowa und in der Gegend von Kolk sind noch nicht zum Stillstand gekommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Im Frontabschnitt von Barysz ist die Verteidigung nach Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe teilweise an den Koropier-Abchnitt verlegt worden. Oftmals brach sich der russische Ansturm an den deutschen Linien beiderseits von Chomicirz (südöstlich von Tlumacz).

Balkan-Kriegschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

An Herrn Sasanow.

Der russische Minister Sasanow scheute sich nicht, in seiner kürzlichen Unterredung dem Redakteur des „Ruskoje Slowo“ das Märchen aufzubringen, „es bestehe die feste Sicherheit, die jetzt ganz Europa habe, daß das Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien unter dem unmittelbaren Einfluß eines hervorragenden deutschen Diplomaten ausgearbeitet und mit Uebergehung des Veters der deutschen Politik dem Kaiser Wilhelm zur Billigung unterbreitet wurde.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fertigt diese bewußte Lüge der Russen mit den kurzen Worten ab: „Wir stellen hiermit fest, daß diese Behauptung in allen Einzelheiten frei erfunden ist und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.“

Russischer Zynismus.

Zu dem russischen Generalsabsbericht, der die Tötung deutscher Gefangener mit der Anwendung von Explosivstoffen seitens der Deutschen zu entschuldigen sucht, schreibt „Gottbergs Handels Tidning“: Keine Partei hat je zuvor mit so zynischer Offenheit das Bösen von Kriegsgefangenen aus diesen oder anderen Gründen zugegeben, begründet oder verteidigt.

Rumänien's Vorichtsmaßregeln gegen Ausland.

Sopnagen, 6. Juli. Moskauer Blätter berichten aus Wien, daß nunmehr Rumänien die russische Grenze durch ein starkes Truppenaufgebot gesichert habe. Soweit es sich erkennen läßt, ist das auf Kriegszug gefahrene 4. Armeekorps in Mobilisierungsstellungen am Pruth eingedrückt. Auch die Bukowina-Grenze, soweit russische Truppen die Bukowina besetzt halten, ist von rumänischem Militär besetzt worden.

Es verlautet, daß diese Truppen ein Ueberstreiten bewaffneter Truppen unter allen Umständen verhindern sollen. Der russischen Regierung ist von der Besetzung der Grenze Mitteilung gemacht worden. Die rumänischen Besatzungstruppen haben den Befehl erhalten, sich gegen jeden bewaffneten Einmarsch fremder Truppen mit Gewalt zu widersetzen. Aus Bukarest verlautet, daß die Regierung eine Untersuchung über die letzten russischen Grenzüberstretungen angeordnet habe. Es ist noch nicht ersichtlich, ob die rumänische Regierung die Absicht hat, die Offiziere, die sich dem russischen Einmarsch nicht widersetzen, vor ein Kriegsgericht zu stellen.

Letzte Nachrichten.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegschauplatz.

Lebhafte, auch nachts fortgesetzte, für uns günstig verlaufene Kämpfe beiderseits der Somme. Die Brempunkte befinden sich in Gegend südlich von Contal Maison, Hem und Etrees.

Ostlich der Maas scheiterten in breiter Front eingesezte starke französische Angriffe gegen unsere Stellung auf dem Höhenrücken „Kalte Erde“ sowie im Walde südwestlich der Feste Vouz unter empfindlicher Einbuße für den Feind.

Auf der übrigen Front vielfach Patrouillen-gefechte.

Südwestlich von Valenciennes erbeuteten wir ein französisches Flugzeug. Bei Veronne und südwestlich von Bauziere wurden feindliche Flugzeuge im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Ergebnis der Luftkämpfe im Juni:

Deutsche Verluste:

Im Luftkampf 2 Flugzeuge,
Durch Abschuß von der Erde 1 „
Vermißt 4 „

Im Ganzen 7 Flugzeuge.

Französische und englische Verluste:

Im Luftkampf 23 Flugzeuge,
Durch Abschuß von der Erde 10 „

Durch unfeindliche Landung innerhalb unserer Linien 3 „

Bei Landungen zwecks Aussehen von Spionen 1 „

Im Ganzen 37 Flugzeuge,
von denen 22 in unserem Besitz sind.

Deftlicher Kriegschauplatz.

Gegen die Front der

Armeen des General-Feldmarschalls

von Hindenburg

setzten die Russen ihre Unternehmung fort. Mit starken Kräften griffen sie südlich des Harocz-Sees an. Sie wurden hier nach heftigen Kämpfen, ebenso nordöstlich von Smorgon und an anderen Stellen mißlos abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Abgesehen von einem schwächlichen feindlichen Vorstoß herrschte an der in den letzten Tagen angegriffenen Front im allgemeinen Ruhe.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Der nach Gajortysz vorpringende Winkel wurde infolge des überlegenen Druckes auf seine Schenkel bei Kostuchnowa und westlich von Kolk aufgegeben und eine kürzere Verteidigungslinie gewählt.

Beiderseits von Sokul brachen die russischen Angriffe unter großer Verlusten zusammen.

Weitlich und südwestlich von Luck ist die Lage unverändert.

Armee des Generals Grafen von Bothmer. Keine besonderen Ereignisse, auch nicht bei den deutschen Truppen südlich des Dnjestr.

Balkan-Kriegschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Große Verluste der Engländer.

In London schließt man, wie die „Westliche Zeitung“ hört, daraus, daß die Verwundeten in so großer Zahl dorthin gebracht werden, daß die letzten Verluste der Engländer enorm seien. Alle Lazarette hinter der Front seien überfüllt.

Franzreich wünscht die Bekanntgabe

der Verluste.

Paris, 5. Juli. In der geheimen Sitzung des französischen Senates soll Clemenceau von der Regierung die amtliche Bekanntgabe der gesamten bisherigen französischen Verluste zu verlangen die Absicht haben.

Die Wirkung der deutschen Gegenoffensive im Osten.

St. Petersburg, 4. Juli. Wie der „Rösischen Zeitung“ aus Kopenhagen gebräutet wird, schreibt „Ruskoje Slowo“: Zu einer Entscheidungsschlacht bei Romel ist es nicht gekommen, weshalb für die Deutschen die Hoffnung nicht unberechtigt ist, eine Wiederholung des Durchbruchs unserer Front bei Strohob ähnlich derjenigen Madensens im vorigen Jahre bei Dunajec herbeizuführen. Dieser Umstand verpflichtet unsere Truppen, sich gegenüber dem deutschen Gegner gewisse Zurückhaltung und Vorsicht aufzuerlegen. Unsere Operationen gegen Lemberg sind durch das deutsche Flankenmanöver ernstlich bedroht. Darin liegt eine der Ursachen für das Abflauen der großen Kämpfe an der Südwestfront.

Beginn der Operationen auf dem Balkan.

Die offiziöse „Kambana“ (Sofia) erfährt aus dem bulgarischen Hauptquartier, daß bulgarische Infanterie nach entsprechender Artillerievorbereitung im Sturm die französischen Stellungen bei Belfa genommen hat. Die Franzosen zogen sich unter den schwersten Verlusten zurück. Sonderberichterlatter der Pariser Blätter melden heftiges Geschützfeuer auf dem linken Warbasser. Französische Flieger streiften bis nach Kufel, wobei sie beim Gegner oft als Barbare geköhlene Manöver ausführten, indem sie die Erde im Strumkatal anghdeten.

Kermanisch von den Türken genommen!

Konstantinopel, 5. Juli. Nach erbittertem Kampfe wehlich von Kermanisch am 30. Juni zogen sich die Russen zurück; sie konnten sich in Kermanisch nicht behaupten, worauf die Türken am 1. Juli die Stadt besetzten.

Laut Konstantinopeler Bericht haben sich die Russen bereits am 28. und 29. Juni von Korredabad und Horunabad auf Wasibeht zurückgezogen. Die Türken haben also in der Verfolgung bereits mehr als die halbe Strecke zwischen Grenze—Kermanisch hinter sich gebracht. In Armenien und der Küstengegend am Schwarzen Meer gehen sie mit zäher Sicherheit vorwärts.

„U 35“ glücklich zurückgekehrt.

Berlin, 5. Juli. (Wahlk.) Am 4. Juli hat eines unserer Unterseeboote in der südlischen Nordsee einen feindlichen Unterseebootzerstörer versenkt.

S. M. Unterseeboot „U 35“, das ein Handschreiben des Kaisers an S. M. den König von Spanien und Arzneimittel für die in Spanien internierten Deutschen nach Cartagena brachte, ist nach erfolgreicher Lösung seiner Aufgabe zurückgekehrt; das Boot verankerte auf dieser Fahrt u. a. den bewaffneten französischen Dampfer „Gerauld“ und erbeutete ein Geschütz.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wollen die Engländer eine neue Seeschlacht wagen?

Nichts kann besser die Größe der deutschen Erfolge in der Seeschlacht vor dem Skagerrak veranschaulichen, als folgende, uns von unterrichteter Seite zugehende Meldung:

Seit der für England so verlustreichen Skagerrak-Schlacht ist weder an den Dardanellen noch an der ganzen kleinasiatischen Küste das Vorhandensein englischer Kreuzer festgestellt worden. Die gesamte englische Mittelmeerflotte ist ebenso wie die übrigen englischen Auslandsschiffe nach der Heimat zurückberufen worden, um die schweren Verluste in der Seeschlacht einigermaßen auszugleichen — oder eine neue Seeschlacht zu wagen?

Prinz Wilhelm von Preußen.

Berlin, 4. Juli. Das „Militärwochenblatt“ meldet die Ernennung des Prinzen Wilhelm von Preußen, des ältesten Sohnes des Kronprinzen, der heut sein 10. Lebensjahr vollendet, zum Leutnant im 10. Gardebataillon zu Fuß. Außerdem wird der Prinz beim 2. Landwehr-Gardebataillon à la suite geführt.

So milde.

In einer Besprechung der innerpolitischen Lage Deutschlands beschäftigt sich die Schweizer Zeitung „Le Genévois“ mit der Beurteilung des Abgeordneten Liebknecht, wobei das Blatt zu der folgenden Kritik kommt: „In keinem der kriegsführenden Staaten dürfte ein Urteil gefällt werden, das so milde ausfällt.“

Totales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 7. Juli 1916.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung war von 16 Herren Vertordneten besucht. Am Magistratsstische befanden sich die Herren Bürgermeister Reide und Ratmann Fijla. Herr Vorsteher Eubel eröffnete und leitete die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein von einigen Stadt-

berordneten eingereichte Antrag, den bereits beschlossenen Brunnenbau vorläufig zurückzustellen, als Dringlichkeitsantrag angenommen. — Punkt 1) Die Verammlung nahm Kenntnis von der Revision und dem Abflusse der Kammerei- und Sparkasse für März, April und Mai cr., desgl. von dem Jahresabschluss der Kammereikasse für 1915. Aus dem letzteren ist zu entnehmen: An Gemeindeforderungen sind über 49 000 M., nur 100 M. weniger als etatiert, eingegangen, in der jetzigen Zeit ein erfreuliches Zeichen. Die Kammereikasse, Sparkasse, Krankenhauskasse und das Wasserwerk brachten einen Ueberschuss, die Sparkasse erfordert einen Zuschuss von 26 647 M., die Knaben- und Mädchenkassen von 7682 M., 5482 M. mehr als etatiert. Diese Mehrausgaben bei der Knabenschule sind hauptsächlich infolge Zahlung von Vertretungsgeldern entstanden, da bekanntlich der Leiter der Schule zum Herbeiführen der Kinder einbezogen ist. Das Elektrizitätswerk brachte anstatt dem etatierten Gewinns (6450 M.) einen Fehlbetrag von 1848 M. Dieser ist wohl durch die höheren Betriebskosten und Mindereinnahmen an Strom entstanden. Zur Anschaffung von Lebensmitteln sind im vorigen Jahre 54 064,43 M. verausgabt, 46 710,81 M. vereinnahmt worden. Die nicht verkauften Lebensmittel wurden ins neue Rechnungsjahr 1916 übernommen. Es wurden größtenteils angeschafft bezw. verkauft: Speck, Heringe, Butter und Getreide. Herr Vorsteher Dudel bringt hierbei zur Sprache, daß die Lebensmittel jedenfalls zu den Selbstkosten mit einer kleinen Zinsvergütung verkauft werden. Der Herr Bürgermeister darauf, daß beim Verkauf einzelner Artikel Verluste eintreten, die durch den Ueberschuss bei anderen Waren gedeckt werden. — Die 2. Vorlage betraf das Gesuch der Nachwächter um Erhöhung ihrer Bezüge. Die vier Nachwächter erhalten in den Sommermonaten 36 M., in den Wintermonaten 39 M. monatlich. Der Magistrat hatte das Gesuch abgelehnt, da den Antragstellern erst im April d. Js. eine einmalige Teuerungszulage von 20 M. bewilligt wurde. Herr Vorsteher Dudel tritt für eine kleine Aufbesserung ein, etwa um 4 M. monatlich auf 40 M., desgl. die Herren Galus und Wrobel. Nach längerer Debatte wird jedoch das Gesuch mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Wie der Herr Bürgermeister vorher erklärte, wird jedenfalls schon die nächste Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage um Teuerungszulagen für sämtliche städtischen Beamten beschäftigen und erbat er schon jetzt wohlwollendste Berücksichtigung derselben. — 3) Die Verammlung nimmt Kenntnis von dem Vertrage des Magistrats mit der Firma Fischer-Runden, wonach die betr. Firma hierorts 6 eiserne Anschlagssäulen kostenlos zur Aufstellung bringen will. Diese Anschlagssäulen werden 15 Jahre hindurch von der betr. Firma gegen mäßige Gebühr unterhalten, nach 20 Jahren gehen dieselben in das Eigentum der Stadt kostenlos über. Die Anschläge, welche dann nur an die betr. Säulen erfolgen dürfen, sind für amtliche Zwecke kostenlos, sonst werden dieselben je nach Größe des betr. Platzes mit 25 Pf.—95 Pf. für den Tag berechnet. Berechnen wird eine Ermäßigung gewährt. — Punkt 4) betraf die Beitrittserklärung zum Entwurf einer neuen, vom Magistrat ausgearbeiteten Hundesteuerordnung. Nach derselben soll die Steuer für einen Hund 20 M., für jeden weiteren Hund bei demselben Besitzer 30 M. pro Jahr betragen. (Wähler wurden nur 6 M. Hundsteuer erhoben.) Die bisherige Hundesteuerordnung vom Jahre 1905 sieht eine Befreiung gar nicht vor. Nach der neuen Ordnung sollen Wachhunde (Kettenhunde), welche zur Bewachung von Lagerplätzen und Geschäften außerhalb des Weichbildes der Stadt dienen, von der Steuer befreit sein. Hierbei dürfen die Häuser an der Chauffee nach Rybnik, Heintze- und Bayer-Kolone, Hofwau und ein Teil der Klyschowka, sowie der Voranowitzer-Chauffee in Betracht kommen. Sehr richtig bemerkt bei Besprechung dieser Vorlage Herr Ratmann Fizia, daß Luxus-hunde in der jetzigen Zeit nicht hoch genug besteuert werden können. Gibt es doch auch hier Personen, welche ihre Hunde mit Fleisch und sogar Federbissen füttern. Es wäre wohl angebracht, wenn diese Personen die für die Hunde eingekauften Lebensmittel der ärmeren Bevölkerung zugute kommen ließen. Herr Bürgermeister Reiche erwähnt, daß die in der alten Ordnung gar nicht vorgesehene Steuerbefreiung, zumeist die jetzige Teuerung, trotz welcher namentlich die Luxus-hunde wohlgenährt sind, den Magistrat veranlaßt haben, die neue Ordnung ausgearbeitet. Die dabei enthaltenen Steuer-sätze sind sehr mäßig, die Steuer ist anderwärts überall erheblich höher. Herr Vorsteher Dudel beantragt, bei anerkannten Kattler- und bei Jagdhunden den alten Steuerfuß von 6 M. zu belassen. Nach längerer Debatte wurde der

Magistratsentwurf mit der Abänderung angenommen, daß für sog. Kattler nur 6 M. erhoben werden. Die Ermäßigung für Jagdhunde wurde abgelehnt. (Es dürften nun, falls die Steuerordnung mit dieser Abänderung vom Bezirksausschuß genehmigt wird, wohl die meisten Hunde als Kattler bezeichnet werden. D. Red.) — 5) Der Magistrat hat eine Neuordnung der Kesselfosten und Tagelöhner der städtischen Beamten vorgenommen und zwar nach dem Gesetze betr. dieselbe Entschädigung für Staatsbeamte. Danach sollen hier die Magistrats- und Deputationsmitglieder der Klasse 5, der Kammerer, Stadtschreiber und Betriebsleiter der Klasse 6, der Kontrolleur, Assistent, Stadtschreiber und die Postgeheranten der Klasse 7 zugute kommen. Die Verammlung erklärt sich damit einverstanden. — 6) Von dem Bericht des Rechnungsrats Simon über die Prüfung der städtischen Sparkasse, sowie der Jahresrechnung derselben für 1915 wird Kenntnis genommen. Nach dem Bericht lag Anlaß zur Erinnerung nirgends vor. Die Verammlung erteilte die Entlastung der Jahresrechnung. — 7) Die Sparkassenüberschüsse aus 1915 in Höhe von 6050 M. sollen nach dem Magistratsbeschlusse wie folgt verwendet werden: Zum Straßenpflasterfonds 3000 M., zum Kanalisationsfonds 2200 M., zum Fonds für Vermessung städtischer Grundstücke 500 M. und für örtliche Wohlfahrtspflege 350 M. — Zum Schluß wurde über den oben eingebrachten Dringlichkeitsantrag verhandelt. Derselbe lautete dahin, daß bevor an den Ausbau des neuen Brunnen herangegangen wird, zunächst an der betr. Stelle Bohrungen zur Feststellung der Erdbichten angebracht werden sollen; ferner wollen die Antragsteller wissen, ob ein Kessel- oder Rohrbrunnen errichtet werden soll und die beiden vorhandenen Brunnen sich nicht reinigen lassen. Nachdem den Antragstellern durch den Herrn Bürgermeister klargestellt wurde, daß diese Wünsche bereits eingehend vom Magistrat unter Hinzuziehung von Sachverständigen erwogen worden sind und daß das Gutachten nur dahin lautet, einen neuen Kesselbrunnen zu bauen, und Bohrversuche nur unnütze hohe Kosten verursachen würden, zumal der Bau unter für die Stadt schweren Bedingungen an Herrn Maurermeister Graß bereits übertragen worden ist, wurde der Antrag zurückgezogen.

3 (Große Verheerungen) hat am Mittwoch ein orkanartiger Sturm, welcher um 5 Uhr nachmittags hierorts und in der Umgegend herabdrach und nur eine Viertelstunde anhielt, angrichtete. Der Sturm rief eine böse bezw. einer Windhose, welcher mit elementarer Gewalt herabdrach. Starke Bäume wurden entwurzelt, Häuser und Scheunen abgedeckt und weit davongetragen. Besonders arge Verwüstungen wurden an der Rybnikerstraße angerichtet. Auf einer Strecke von über 1 km wurden hier 15 Stück der durchsichtlichen ca. 60 cm starken Ahornbäume ringsherum der Chauffee von Sobrau entwurzelt. Fast alle anderen ebenso starken Bäume auf dieser Strecke und derselben Seite sind zumteil ausgehoben, sobald sie gefällt werden müssen. Vom Wohnhause des Dienstherrschers Galt (Rybnikerstraße) wurde das Pappdach vollständig abgedeckt und über die dahinterliegende Scheune hinweggetragen. Eine in einem Giebelzimmer dieses Hauses wohnende weibliche Person entging dem Tode nur dadurch, daß sie kurz vorher die Wohnung verlassen hatte. Die Dächer der Häuser der Bisherer Postst., Hallsch., Sobrau und Wenzel wurden durch die darauf stürzenden Ahornbäume arg beschädigt. Dem Bisherer Wenzel stürzten die Giebel der neben dem Wohnhause stehenden Scheune etc. Von der Scheune des Bisherers Deyta stürzten ebenfalls die beiden Giebelteile ein. Das Dach dieser Scheune rettete Deyta dadurch, daß er in dem Sturm die beiden Scheunentore auftrieb. Beim Bisherer Wenzel wurde das Scheunendach vollständig abgedeckt und ca. 30 Meter weit mit den starken Balken vom Sturm auf die Straße getragen. Auch die Giebel dieser Scheune fielen ein. Die Straße bietet ein trauriges Bild. Durch die umgefallenen Bäume wurden mehrere Meter breite und ebenso tiefe Löcher aufgerissen. Die Telegraphen- bezw. Telephonmasten wurden an der betreffenden Straße entweder vom Sturm oder durch die stürzenden Bäume umgeknickt und die betr. Leitung gestört. Groß ist auch der Schaden, welcher in den Gärten angerichtet wurde. Das Obst lag haufenweise auf dem Erdboden. — Das Unwetter war hier von keinem Gewitter begleitet; erst nach dem Sturm trat ein kurzer, nicht allzu starker Regen ein. Der Schaden, welcher in unserem Stadtwalde angerichtet wurde, ist auch ziemlich erheblich. — Auch in der Umgegend, so besonders in Oschin, Rogozina, Wrobel und Schwirklan, hat der Sturm an Häusern und Scheunen zc. großen Schaden angerichtet.

*** (Kommunales und Rybnik — Stadtverordnetenversammlung Dr. Hanrath legt zum wiederholten Mal sein Amt nieder.)** Die für Montag abend angelegte Stadtverordnetenversammlung in Rybnik, bei welcher die bei der vorigen Sitzung zurückgestellten Punkte der Tagesordnung erledigt werden sollten, war beschlußunfähig. Der Vorsitzende, Reichsanwalt Dr. Hanrath, behauptete, daß die Verammlung nicht zustande kam und führte etwa folgendes aus: „Wie Sie wissen, habe ich für einen Teil der Beschlüsse der Kollegen in Woslaw eine Vertretung übernommen, die mich sehr in Anspruch nimmt. Schon Anfang des Jahres glich ich mit dem Gebanke um, die Würde und Bürde eines Stadtverordnetenvorstehers wieder in ihre Hände zurückzugeben und habe dies im März auch dem Gemeinderat gegenüber geäußert, da ich ihn für die gesteigerte Verantwortlichkeit halte, dieses Amt zu übernehmen. Lediglich die Bürgermeisterfrage veranlaßte mich, die Sache noch weiterzuführen. Heute aber lege ich mein Amt als Stadtverordnetenvorsteher nieder. Mein Mandat als Stadtverordnetenvorsteher werde ich vorerst noch beibehalten, da eine Ersatzwahl jetzt auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, andererseits aber doch auf jede Stimme laß Gewicht fällt.“ Dr. Hanrath hat in drei Jahren, da er den Vorsitz im Kollegium führt, bereits mehrfach das Vorsteheramt in die Hände der Stadtverordneten zurückgelegt, und ist immer wieder auf den Posten zurückgerufen worden.

*** (Aus dem Rybniker Bergrevier.)** Eine neue Förderkabelanlage ist seit mehreren Jahren 6 Kilometer südlich von Rybnik im Gattischen begriffen. Hier läßt die Bergverwaltung des Fürsten von Dognerswald für das Eisenerzfeldbergwerk „Donnerswald“ unter der Bezeichnung „Feldmarshall Blücher“ eine Doppelschicht zur Erschließung der Kohlenflöze abteufen. Die beiden Schächte stehen zurzeit im Kohlenbetriebe, werden aber noch weitergetrieben. Nach der Wichtigkeit der bisher durchgeführten Kohlenflöze sind günstige Ergebnisse der Aufschlüsse zu erwarten. Ueber Tage sind zurzeit die erforderlichen Betriebsanlagen im Bau begriffen, und zwar ein großes Verwaltungsgebäude, ein Kessel- und Maschinenhaus, ein Werkstättenhaus, ein Fördermaschinenhaus, ein Schachtgebäude und ein Förderschacht. Ferner werden mehrere Wohnhäuser für Beamte und Arbeiter errichtet. Der Bau eines Badehauses soll auch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

*** (Festtage im Kloster Panewitz.)** Wie wir dem „Kurier“ entnehmen, wollte Weihbischof Dr. Augustin im Kloster, um die Firmung zu spenden und gleichzeitig Reliquien, die dem Kloster aus der italienischen Bischofsstadt Npi durch einen hohen Gönnen freundlichst überlassen waren, zu präsen, in einem neuen kostbaren Sarkophag zu verschließen und auf den Altar der Kirche zu überführen. Das Kloster präsen im Jahre, Griechenland- und Blumenfand. Auf der Straße vom Eingang des Klostergründungs waren prächtige Ehrenportale errichtet. Schon die Frühzüge nach Idawetz waren von Pilgern überfüllt. Nachmittags aber trat aus fünf Zugrichtungen Extrazug auf Extrazug ein, so Augustin, Antonianität, Knocheln, Nikolai, Pölsch, Scham, Janze u. a. m. Nach Ankunft des Weihbischofs Dr. Augustin wurden in Possession die Reliquien der hl. Märtyrer Platonius und Romanus und zweier anderer Heiligen aus der Kirche der 38 Blutigen auf den Klosterhof auf die dort errichtete Tribüne getragen. Der neue Reliquienkasten war dort inzwischen schon aufgestellt worden. Der neue Schrein ist ganz in Silber mit reichen Ornamenten gearbeitet. Die Füße bestehen aus 4 Löwenköpfen, der eigentliche Schrein zeigt 6 Glasfenster, die mit den Bildern hl. Märtyrer geschmückt sind. Auf dem Deckel des kostbaren Schreins befinden sich die Insanien der bischöflichen Würde der Märtyrer, Mitra und Krummstab und die Legepalme. Unter Gesang und Gebet der vieltausendköpfigen Menge entnahm der Weihbischof die Reliquien dem alten Schrein, prüfte Einzel und Urkunde, legte sie in den neuen Schrein und versiegelte ihn. Darauf hielt der Bischof eine Ansprache. In feierlicher Prozession wurden dann die Reliquien in ihrem neuen kostbaren Schrein in die Kirche zurückgetragen und auf dem Altare niedergestellt. Darauf nahm der hochw. Weihbischof die Firmung vor.

*** (Der Präsident des Kriegsernährungsamtes kommt nach Oberschlesien.)** Zu einer Besprechung wird der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Erzengel von Watock, in nächster Zeit im obersteleischen Industriegebiet einreisen.

(Die Verfütterung der Kartoffeln), die zur menschlichen Ernährung unbrauchbar sind, ist gestattet. Die Bewilligung solcher Ausnahmen von dem allgemeinen Verfütterungsverbot ist in die Hand der Kommunalverbände gelegt, um Mißbräuchen durch Personen vorzubeugen, deren Unzuverlässigkeit der Kommunalbehörde bekannt ist.

Anträge bei dem Kommunalverband auf Freigabe von nicht ekbaren Kartoffeln zur Verfüterung werden regelmäßig berücksichtigt.

Die schnellste Beförderung der Frühkartoffeln ordnet ein Erlaß des Eisenbahnministers an. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Verwertung der Frühkartoffeln für die Volksernährung müsse man der großen Wichtigkeit und leichten Werberblicklichkeit dieser Sendungen Rechnung tragen.

Ritter oder Inhaber des Eisernen Kreuzes. In der wiederholt erörterten Frage, ob ein Besitzer des Eisernen Kreuzes Ritter oder Inhaber desselben sei, hat die Generalordenskommission in Verlaß auf eine Anfrage mitgeteilt, daß eine Entschädigung des Kaisers bisher nicht erlangt ist.

Eine Gemeinde ohne Steuern. Im Dorfe Baugensbach im Wasserwald gibt es Kalkgruben, Marmorbrüche, Braunkohlen- und Erzgruben, die durch ihre Verpachtung so hohe Erträge liefern, daß die tausend Dortbewohner keine Gemeindefürsorge zu zahlen brauchen. Außerdem wird jeder Haushaltung auf Gemeindefürsorge jetzt noch eine elektrische Lichtanlage eingerichtet.

Veränderung beim Bezuge der Altersrente. Die Altersgrenze für die Erlangung der Altersrente ist vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabgesetzt worden. Diese neue Vorschrift ist mit Rückwirkung vom 1. Januar 1916 ab in Kraft getreten. Es können daher alle Versicherten, die das 65. Lebensjahr vollendet, genügend Marken gestellt und die Wertigkeit erfüllt haben, den Anspruch auf Altersrente bei dem zuständigen Versicherungsamt anmelden, ohne Rücksicht darauf, ob sie noch erwerbstätig sind oder nicht. Bei der Anmeldung sind mitzubringen: die letzte Quittungsbilanz, die Aufrechnungsbescheinigungen und der Lausitzer.

Der Bischof von Trier ersuchte die Pfarrer seiner Diözese, ihre Pfarrklöster zu belehren, daß sie in der gemeinsamer Not ihre eigenen Interessen dem Wohle des Vaterlandes opfern müßten, damit das Vaterland ehrenvoll bestehen könne. Die Klöster müßten den städtischen Verwaltungen von ihren Lebensmitteln einen Teil abgeben und sich selbst einige Beschränkungen auferlegen.

Königsbitt, 7. Juli. Der seit sechs Jahren in Königsbitt tätig gewesene Stadtrat Kofch, ein Sohn des Postmeisters Kofch aus Pleß, ist zum ersten Bürgermeister von Pleß ernannt worden.

Groß-Strehlig, 6. Juli. In den Altersschlachten im hiesigen Volkshaus-Bereich wird weiter mitgeteilt, daß durch die bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft festgestellt wurde, daß die von Bauer verurteilte Summe den Betrag von 100 000 Mark übersteigt.

Stadtkommissar-Nachrichten von Sohrau.

Streckfälle.
Am 30. Juni der Pflegetag, frühere Monteur Franz Wolf aus Gladenburg, 40 Jahre alt; am 3. Juli Frau Anna Seiff, geb. Woschewski, 45 Jahre alt; Bertha, Tochter des Hausbesizers Konstantin Grabitz, 1 Jahr alt; der Former Matthias Elowitz, 83 Jahre alt; am 6. die verw. Kaufmann Pauline Schumerski, geb. Mofch, 76 Jahre alt.

Ev. Gemeinde Sohrau OS.
Sonntag, den 9. Juli c., vorm. 1/10 Uhr:
Deutscher Gottesdienst.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 8. d. Mts., von früh 7 Uhr ab verkaufen die Fleischermeister Johann Frischatzki, Franz Gornik und Josef Szepanok hier in ihren eigenen Verkaufsläden Rindfleisch Pfd. 2 Mt., Kalbfleisch Pfd. 1,60 Mt., Schweinefleisch Pfd. 1,80 Mt., Speck Pfd. 2,00 Mt., der Fleischermeister Karl Hensel in seinem Verkaufsladen Schweinefleisch, Pfd. 1,80 Mt., der Fleischermeister Alexander Sollorz in seinem Verkaufsladen Kalbfleisch, Pfd. 1,60 Mt., Schweinefleisch, Pfd. 1,80 Mt.

Sohrau OS., den 6. Juli 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Bei einem der Witwe Scheja von hier, Pfefferstraße, gehörigen Schweine ist Rotlauf festgestellt worden. Wir haben die erforderlichen Vorkehrungsmaßnahmen über das versuchte Geschäft angeordnet.

Sohrau OS., den 6. Juli 1916.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Reichenberger's Zahnatelier
~ Sohrau OS., Ring 129 ~
empfeilt sich zur Anfertigung künstl. Gebisse, - Plombieren, Zahnziehen etc.
Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Anordnung.

Auf Grund der Ausschreibungsanmeldungen vom 29. März 1916 und vom 27. Mai 1916 zur Verordnung des Bundesrats über Fleischverfälschung vom 27. März 1916 (RGBl. S. 139) für den Kreis Rhynik mit Zustimmung der Kommunalaufsichtsbehörde — unter Aufhebung der Anordnung des Kreisamtschiffes vom 13. Mai 1916 (Kreisblatt S. 153) — folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die dem Kreise Rhynik vom dem Oberpräsidenten bean. dem Regierungspräsidenten jeweilig zugewiesene Höchstzahl der Schlachtungen an Rindvieh, Schafen und Schweinen wird vom Kreisamtschiff für die Gemeinden und Gutsbesitzer des Kreises verteilt. Die Gemeinde- und Ortsvorstände haben die ihnen zugewiesenen Schlachtungen auf die einzelnen Betriebe ihres Bezirks unterzuverteilen; dabei ist der Umfang der bisherigen Schlachtungen des einzelnen Betriebes zu berücksichtigen. Die jedem Betriebe zugewiesene Höchstzahl der Schlachtungen haben die Gemeinde-(Guts-)vorstände der zuständigen Ortspolizeibehörde mitzuteilen.

§ 2. Gemeinliche Schlachtungen von Rindvieh, Schafen oder Schweinen dürfen nur von solchen Personen oder ihren Beauftragten vorgenommen werden, die

- a) von dem Gemeinde-(Guts-)vorsteher die Erlaubnis zur Schlachtung unter ziffermäßiger Angabe der zuzulässigen Höchstzahl der Schlachtungen erhalten haben, und außerdem
- b) für jede Schlachtung im Besitze eines vom Landrat angekauften und bei der zuständigen Ortspolizeibehörde nachzuschickenden **Schlachterlaubnisscheines** sind.

§ 3. Die Erlaubnis zu Schlachtungen gemäß Ziffer a) darf nicht erteilt werden, die sich als unzuverlässig erwiesen haben.

§ 4. Die Schlachterlaubnisscheine gemäß Ziffer b) sind nicht übertragbar und haben nur Gültigkeit für den Zeitraum, für den sie angefertigt wurden.

§ 5. Der Schlachtchein ist dem Fleischbeschauser vor der Vornahme der Lebensbeschau zu übergeben und von diesem mit der Bezeichnung der Schlachtung und der Angabe des ermittelten Lebensgewichtes des Schlachtieres der Ortspolizeibehörde einzureichen.

§ 6. Wird dem Fleischbeschauser ein gültiger Schlachtchein nicht vorgelegt, so hat er die Lebensbeschau an dem Schlachtier abzulehnen und der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten. Die Polizeibehörde hat die Tiere vorläufig zu beschlagnahmen und für Unterbringung zu sorgen. Der Eigentümer hat die beschlagnahmten Tiere auf Verlangen der Gemeinde käuflich zu überlassen. Die Gemeinden haben sich bei Bewertung der Tiere des Viehhandelsverbandes bzw. dessen Beauftragten zu bedienen.

§ 7. Fleisch von Schlachtieren, die ohne Vorlage und Angabe des Schlachtcheines oder von unberechtigten Personen geschlachtet sind, wird zu Gunsten der Gemeinde (Gutsbesitzers) des Schlachtortes eingezogen; ein Geldwert wird hierfür nicht bezahlt.

§ 8. Alle Schlachtungen, die nicht ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbetrieb des Viehhalters bestimmt sind, sind gewerbliche Schlachtungen.

§ 9. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch bei Schlachtungen, die im Auftrag der Gerechtigkeitverwaltung vorgenommen werden. Die Ausstellung des Schlachtcheines für solche Schlachtungen wird nach näherer Anweisung des Kriegsministers von der für den Schlachtort zuständigen militärischen Dienststelle erfolgen. Auch diese Schlachtcheine sind von dem Fleischbeschauser mit den erforderlichen Gewichtangaben zu versehen und an den für den Schlachtort zuständigen Kommunalverband einzuweisen.

§ 10. Für Schlachtungen von Rindvieh, Schafen oder Schweinen, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbetrieb des Viehhalters erfolgen (Hauschlachtungen) gelten folgende Vorschriften:

- 1. Die zur Schlachtung gelangenden Tiere müssen vom Besitzer mindestens 6 Wochen in seiner Wirtschaft gehalten sein.
- 2. Hauschlachtungen sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Landrats gestattet, welche dem Fleischbeschauser vor der Schlachtung vorzulegen ist. Bei Einholung der Genehmigung ist dem Landratsamte anzugeben:
 - a) seit wann das Tier vom Besitzer in seiner Wirtschaft gehalten worden ist,
 - b) das ungefähre Lebensgewicht des Schlachtieres,
 - c) die Zahl der Wirtschaftsangehörigen des Haushalts, für die die Schlachtung erfolgen soll,
 - d) wieviel Vorräte an Fleisch aus früheren Schlachtungen oder Ankäufen der Anmeldebeide noch im Besitz hat,
 - e) wann die letzte Hauschlachtung von dem Anmeldebeide vorgenommen worden ist.

Sämtliche Angaben müssen vom Gemeinde-(Guts-)vorstand auf ihre Richtigkeit hin geprüft und amtlich bescheinigt werden.

§ 11. Hauschlachtungen sind unverschlacht, spätestens innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Landrat anzugeben. Zur Anzeige verpflichtet ist außer dem Schlachtenden auch der Fleischbeschauser, bei Schweinen auch der Fleischbeschauser.

Das Fleisch aus Hauschlachtungen ist gegen eine im Streitfalle von dem Regierungspräsidenten endgültig festzusetzende Entschädigung an den Gemeinde-(Guts-)vorstand abzuliefern und von diesem durch Verkauf an Gemeindeangehörige zu verwerfen. Die Gemeinde-(Guts-)vorstände haben dafür Sorge zu tragen, daß ein Verderben des Fleisches unter allen Umständen verhindert wird.

§ 12. Die Ausfuhr von Schlachtvieh und von Fleisch von Rindvieh, Schafen und Schweinen aus dem Kreise Rhynik heraus ist verboten; in Ausnahmefällen kann der Landrat die schriftliche Genehmigung zur Ausfuhr erteilen.

§ 13. Zusammenfassungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

§ 14. Vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Rhyniker Kreisblatt in Kraft. Rhynik, den 14. Juni 1916.

Der Kreisamtschiff.
Reuß, Lukas, Günther, Rentisch.

Mein auf der Obervorstadt gelegenes
Wohnhaus
bin ich willens, meines vorgerückten Alters wegen zu verkaufen.
Agnes Scholz, Oberstraße.

Stube und Küche
zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
J. Michalik, Bahnhofstraße.

Bekanntmachung.
Alle diejenigen Personen, welche ohne jeden Kartoffel-Vorrat sind, können sich **alsbald** bei uns melden.
Wir sind in der Lage, einen kleinen Posten Kartoffeln abgeben zu können.
Sohrau OS., den 7. Juli 1916.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.
Zurückstellung von Kunden-Verzeichnissen seitens der hiesigen Kaufleute für die Abgabe von Verbrauchs-Zutaten werden alle Haushaltungs-Vorstände (Inhaber von Zuckerkarten) hiermit aufgefordert, sich unverzüglich **zurück** Eintragung in das Kunden-Verzeichnis bei demjenigen Kaufmann, bei welchem sie beschäftigt, nämlich des Verbrauchs-Zutaten zu entnehmen, zu melden.
Sohrau OS., den 7. Juli 1916.
Der Magistrat. Reich.

 Den Heldentod fürs Vaterland starb am 21. Juni mein lieber Mann, der treuorgende Vater unserer Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Ersatz-Reservist Franz Niemietz
im Infanterie-Regiment No. 362 im blühenden Alter von 28 Jahren.
Ruhe sanft in Feindesland!
Sohrau OS., den 6. Juli 1916.
Die trauernden Hinterbliebenen.

 Heute früh 6 Uhr verschied sanft und gottgegeben nach längerem Leiden unsere inniggeliebte Mutter und Großmutter
Frau Pauline Schumerski
geb. Mosch
im Alter von 76 Jahren.
Um stille Teilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an
Sohrau OS., den 6. Juli 1916.
Die trauernde Tochter und Enkelin.

Beerdigung: Sonnabend, den 8. Juli, vormittags 9 Uhr.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Urgrossvaters, Schwagers und Onkels,
des Formers Mathias Slowik
sagen hierdurch Allen, namentlich Herrn Kaplan P a m p u ch für die Trost Worte am Grabe und denen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, den **herzlichsten Dank.**
Sohrau OS., den 6. Juli 1916.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Maurer
steht sofort ein **H. Eras,**
Maurermeister, Sohrau OS.

Kräftige Arbeiter
sodort gesucht. Tagesverdienst 3,50—4,50 M.
R. Dudek, Dampfziegelei.

Arbeiter u. Mädchen
sodort gesucht.
Zdziblo,
Dampfziegelei, Sohrau OS.

Müsse zum Einmachen
empfeilt **Franziska Slotta, Niedervorstadt.**